

Eleganz im Schlafzimmer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 21

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eleganz im Schlafzimmer



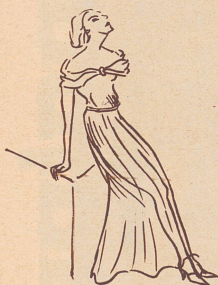
Nachtanzug aus lachsroter Seide.
Die Schulterpartie besteht aus echten Spitzen.

AUFNAHMEN:

DORVYNE

ZEICHNUNGEN:

MARGRET BRYNER



Früher trugen die Frauen oder vielmehr die Damen Negligés. Das waren kunstvolle Gebilde mit weiten Ärmeln, vielen Bändern und Rüschen in zarten Farben. Diese Negligés haben in den Romanen, die von unseren Müttern und Großmüttern gerne gelesen wurden, eine große Rolle gespielt. Die Heldinnen in diesen Büchern lagen meist malerisch hingebettet auf einem Diwan, und ebenso malerisch hatten sie ein duftiges Gebilde von Spitzen und hauchfeinen Stoffen um sich drapiert. Sollte die Verlobung endlich stattfinden und zögerte der Auserwählte mit seinem Antrag, dann zeigte sich die Zukünftige im Negligé — und wenn sich der Mann dann nicht aussprach, stand zu vermuten, daß er sich überhaupt nie aussprechen würde. Verheiratete Frauen hatten es gut. Sie schwebten im Negligé durch die Räume des Hauses, begossen Blumen und fütterten den Kanarienvogel — alles in diesem phantasiereichen Gebilde, das — wie in jenen erwähnten Romanen zu lesen war — alles verdeckte und doch unendlich viel ahnen ließ. — Was verdeckt wurde, das interessiert uns heute nicht allzusehr. Wahrscheinlich ein Nachthemd mit Häkelspitzen aus wahrhaftem Stoffe, der in scharfer Lauge gekocht und an der Sonne gebleicht wurde. Jedes gutbürgerliche Mädchen von damals hatte minde-

stens zwei Dutzend solcher Hemden mit handgenähten Säumen und Nähten in die Ehe zu bringen. Heute sind nun die Negligés überflüssig geworden — denn man hat keine Häkelspitzen, keine plumpen, steifen Nachthemden mehr zu verbergen.

Die Nachthemden selber sind schöne, duftige Hüllen geworden, aus wundervoller schmiegsamer Seide. Noch werden sie mit Spitzen geschmückt, mit Falten und Rüschen, aber sie werden nicht mehr verdeckt, sondern an Modevorführungen gezeigt, in Schaufenstern ausgestellt. Sie sind von solch bezaubernder Eleganz, daß sich der Laie oft fragt: Abendkleid — oder Nachthemd.



Nachthemd aus dunkelroter schwerer Seide, dem die vielen Plissees eine äußerst elegante Linie geben.